

Predigt am 4. Ostersonntag B – 21.04.2024 N/N

Perikopen: L1: Apg 4, 8-12; Ev.: Joh 10, 11-18

Schwestern und Brüder im Glauben,

so ganz unrecht hatten die Ankläger Jesu nicht, als sie vor Pilatus behaupteten, Jesus habe sich zum König erklärt. Natürlich hatte Er das nicht einfach platt dahergesagt, sondern auf sehr subtile Weise angedeutet. Pilatus allerdings ist auf diesen Punkt ausdrücklich im Verhör eingegangen und hat Jesus rundheraus gefragt: Bist du der König der Juden. Daraus hat sich ein kleiner Wortwechsel entwickelt, an dessen Ende Jesus gesagt hat: „Ja, ich bin ein König – aber mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Diese Antwort hat Pilatus zwar nicht erfasst, aber das Wort stand im Raum. Pilatus hielt Ihn daraufhin für harmlos, im schlimmsten Fall für ein wenig verwirrt. Er wollte Ihn freisprechen.

Wir wissen, wie der Prozess ausgegangen ist: entgegen seiner eigenen Absicht hat Pilatus – weil massiv unter Druck geraten – Jesus schließlich doch zum Tod am Kreuz verurteilt. Damit schien die Sache für alle Beteiligten erledigt. Aber wenige Wochen später traten seine Anhänger in aller Öffentlichkeit auf und verkündigten, dass Jesus lebt und dass sogar alle, die an Ihn glauben, von den Toten auferstehen werden. Wohlgemerkt: nicht nur Er ist auferstanden, sondern **alle**, die an Ihn glauben, werden auferstehen. Aus dieser zunächst nur in Jerusalem verbreiteten Verkündigung wurde die Weltkirche. Selbst strenge Verfolgung konnte die Botschaft nicht unterdrücken und verhindern – seit jetzt fast 2000

Jahren. Aber müssen wir uns nicht dennoch fragen: Wieso können wir die Auferstehung glauben und bekennen? Wie ist das mit dem Verstand möglich?

Liebe Mitchristen, die einfachste Antwort ist, dass jeder Mensch die Auferstehung aus tiefstem Herzen erhofft und wünscht. Wer lebt, will am Leben bleiben. Das ist die stärkste Kraft jeden Lebens. Aber aus intensivem Wünschen wird keine Wirklichkeit. Oder wie Immanuel Kant ganz einfach formuliert: hundert mögliche Taler sind keine 100 wirkliche Taler.

Wir lassen uns **dadurch** wahrscheinlich nicht vom Auferstehungsglauben abbringen. Wir glauben den Zeugen der ersten Generation von Christen und allen, die ihnen nachgefolgt sind. Wir stehen auf dem Fundament der unzählbaren Schar, die Christus bekannt und für Ihn ihr Leben eingesetzt haben. Ja, als Christen haben wir unser ganzes Leben auf diese Überzeugung aufgebaut. Oder wie der hl. Paulus sagt: wäre Er nicht auferstanden, wäre unser Glaube völlig umsonst und nutzlos. Aber reicht das aus, um die Auferstehung zu glauben und zu bekennen?

Liebe Mitchristen, ich darf noch einmal auf das Wort Jesu an Pilatus zurückkommen: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Er meint damit, dass das Reich Gottes nicht beschränkt ist auf ein Territorium oder eine bestimmte Zeit. Nein, das Reich Gottes ist allumfassend, universal. Es schließt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ebenso ein wie alle Räume des Alls mit seinen unendlichen Fernen. Christus ist alles in allem.

Wenn Er sich heute als Hirte, gar Guter Hirte bezeichnet, ist genau dies der Grund, weshalb die Ankläger mit der Behauptung vor Pilatus aufgetreten sind, Er habe sich zum König erklärt. Denn nach altorientalischem Sprachgebrauch nannten sich die Könige ‚Hirten ihres Volkes‘. Vor Pilatus sagte Jesus, dass Er der König eines Reiches „nicht von dieser Welt“ ist. Er ist der universale Hirte, der König des Alls, der König aller Zeiten und Räume.

In diesem Zusammenhang entfalten die beiden Sätze aus seiner Hirtenrede ihre besondere Dramatik: „Ich gebe mein Leben hin für meine Schafe. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin.“ Indem Er, der Hirte und König, sein Leben hingibt, schließt Er in besonderer Weise den Tod und dessen Reich in seine Herrschaft ein. Er nimmt dem Tod sein Sonderrecht auf ein eigenes Herrschaftsgebiet, die Unterwelt eben. Indem Er sein Leben hingibt, wird das Totenreich der Herrschaft des Hirten und Königs eingegliedert. Sein Reich umfasst *alles*. Das genau ist der Grund, weshalb wir die Auferstehung glauben können. Weil das Reich des Todes zum Gottesreich dazugehört. Kein eigenes Reich mehr ist.

Er sagt uns das schon jetzt. Das bedeutet, wir sind Teilhaber des göttlichen Wissens, der göttlichen Weisheit. Ich bin davon überzeugt, dass wir in das innerste Geheimnis Gottes einbezogen sind. Das macht unsere Würde als Christen aus, dass wir teilhaben dürfen an der göttlichen Weisheit. Deshalb ruft uns der hl. Papst Leo der Große zu: „Christ, erkenne deine Würde!“ Und wir

dürfen wissen, dass der Gute Hirte auch für uns sein Leben hingegeben hat, damit wir in Ihm das Leben haben für alle Zeit und Zukunft. Dass in Christus das tiefste Sehnen des Menschen auf Leben erfüllt wird.

Schwestern und Brüder im Herrn, weil seine Herrschaft unbegrenzt ist, ist Er auch jetzt, in dieser Weltstunde mit all ihren Wirren und Gefahren unser König. Er ist bei uns. Selbst in unserm Sterben ist Er als unser Hirte zugegen. Wir können nicht abstürzen, weil Er da ist und uns umfängt und hält und uns heimführt in das Ewige Reich Gottes. Amen